

Gemeinde Davos kauft sich einen Hirschhorn

Die Kulturkommission der Landschaft Davos hat das Werk «Because, Because» des Schweizer Kunstschaftenden Thomas Hirschhorn erworben. Zur Enthüllung des Werks am Dienstag, 2. Dezember, wird Thomas Hirschhorn persönlich anwesend sein. Das Werk wird um 15.30 Uhr im Landratsaal in Davos Platz präsentiert, wie es in einer Mitteilung heisst. Thomas Hirschhorn ist 1957 in Bern geboren, in Davos aufgewachsen und lebt und arbeitet seit 1984 in Paris. Er ist nicht nur weltweit mit seinen Installationen und Strassenaltären aufgefallen, sondern hat auch durch eine Zensur-Berühmtheit erlangt, als der Schweizer Nationalrat der Kulturstiftung Pro Helvetia die finanziellen Mittel kürzte, weil sie eine missliebige Ausstellung Hirschhorns gefördert hatte. (bt)

Adventskonzert des Orchestervereins Ems

Den Beginn der Weihnachtszeit läutet der Orchesterverein Domat/Ems traditionell mit dem Adventskonzert ein. Dieses findet statt am Sonntag, 30. November, um 17 Uhr in der Kirche Sogn Gion in Domat/Ems. Der junge Geiger Markus Majoletth wird den Orchesterverein als Solist begleiten, wie einer Mitteilung zu entnehmen ist. Markus Majoletth wohnt in Untervaz und steht kurz vor dem Konzertdiplom. Der Eintritt ist frei, das Konzert dauert rund eine Stunde. (bt)

Duo Faltsch Wagoni gastiert in Thusis

Heute Freitag, 28. November, tritt das deutsche Kabarett-Duo Faltsch Wagoni mit seinem Programm «Deutsch ist Dada? Und Obst!» im Kino Rätia in Thusis auf. Das ist Unterhaltung, die «aufs Hirn zielt, nicht auf den Unterleib» («Thurgauer Zeitung»). «Verblüffend, skurril und hochgradig ansteckend – Schwitters, Jandl und Valentin hätten ihre Freude», schreibt die gleiche Zeitung weiter. Und die deutsche FAZ lobt: «Faltsch Wagoni begeistern mit Poesie, Witz und Rhythmus. Selten wurde eine solche Fülle anspruchsvoller Denkanstösse so kurzweilig ausgebreitet.» (bt)

Zum Abschluss der diesjährigen Bühnensaison tritt das Duo am Freitag, 28. November, um 20.15 Uhr auf der Bühne des Kino Rätia in Thusis auf.

KULTURNOTIZEN

● **Shirley Grimes in der «Werkstatt»:** Heute Freitag, 28. November, tritt um 21 Uhr die irische Songwriterin Shirley Grimes in der Kulturbau «Werkstatt» in Chur auf.

● **Geld für «Sprechenden Ochsen»:** Für das Projekt «Der sprechende Ochs. Mensch-Tier-Beziehungen in Sagen der Alpen» erhält Ursula Brunold-Bigler, Zizers, einen Beitrag von 10 000 Franken vom Kanton, wie die Standeskanzlei gestern mitteilte.

● **Spielzeug im Zeppelin-Museum:** Spielzeug aus Europa und den USA zum Thema Luftschiffahrt ist im Zeppelin-Museum in Friedrichshafen am Bodensee zu sehen. Die Exponate umfassen die Zeit von 1900 bis zur Gegenwart.

● **Mortier zieht nach Madrid:** Das Madrider Opernhaus nimmt den Pariser Opernchef Gérard Mortier unter Vertrag. Der Belgier soll nach spanischen Medienberichten von gestern Anfang 2010 künstlerischer Leiter des «Teatro Real» werden.

● **Bildermarkt in St. Gallen:** In St. Gallen findet bis zum 27. Dezember der 2. Bildermarkt statt. 1000 zeitgenössische Werke von 37 Künstlerinnen und Künstlern werden im Badehaus bei der Lokremise ausgestellt.

● **Hodler für 1,4 Mio. Franken:** Ferdinand Hodlers Gemälde «Der Mäher» ist an einer Kunstauktion in Zürich für rund 1,4 Mio. Franken verkauft worden.

Klibühni

Einblicke in das Leben auf und hinter der Bühne

Am nächsten Donnerstag führt das Tanztheater Pasiön in der Churer Klibühni erstmals sein neues Programm «Ma vie la danse» auf. Das Stück gewährt Einblicke in das Leben professioneller Tänzerinnen und Tänzer.

Von Flurina Maurer

Das Tanztheater Pasiön hat gestern in der Klibühni in Chur sein neues Programm «Ma vie la danse» den Medien vorgestellt. Die Produktion unter der Leitung von Lilo und Noëlle Kuhn wird am kommenden Donnerstag, 4. Dezember, 20.30 Uhr, uraufgeführt.

«Eigentlich wollten wir 'Ma vie la danse' schon vor einem Jahr auf die Bühne bringen», sagt Lilo Kuhn zu Beginn der Orientierung. Aufgrund der Schwangerschaft von Noëlle Kuhn musste das Projekt jedoch verschoben werden und man entschied sich, das Programm «Emoción» aus dem Jahre 2006 in leicht abgewandelter Form nochmals aufzuführen. Inzwischen ist Noëlle Kuhn Mutter von Zwillingen und im August konnte mit den Vorbereitungen für «Ma vie la danse» angefangen werden. Seit rund einer Woche wird mittlerweile intensiv in der Klibühni geprobt.

Die vierte Produktion des Tanztheaters Pasiön vereint Tanz und Musik mit Bild- und Filmprojektionen. Durch das Stück führt ein Dokumentarfilm, der auf die mit



Jede Bewegung muss sitzen: Tamara Kaufmann, Lavdrim Dzemaili, Aliana Pizzi und Carlos Fernández (von links) bei den gestrigen Proben. (Foto Nadja Simmen)

weissen Tüchern verhüllten Wänden der Klibühni projiziert wird. In dem Film erzählen professionelle Tänzerinnen und Tänzer von ihrer beruflichen Laufbahn und davon, was das Leben auf der Bühne so mit sich bringt. Dabei werden auch Themen wie Essstörungen, Schmerzen und Zukunftsperspektiven angeschnitten. Weiter kommen Kinder, die in ihrer Freizeit tanzen, sowie Ex-Tänzer und Choreografen zu Wort.

Dazwischen sowie parallel zum Film wird auf der Bühne getanzt und gesungen, wobei die verschie-

denen Tanzrichtungen wie Klassisch, Modern, Hip-Hop und Musical auch genreübergreifend dargestellt werden. Zwischen den einzelnen Auftritten wechseln die Tänzer mehrmals ihre Kleider, deren Farben einen Kontrast zu der ganz in Weiss gehaltenen Bühne bilden.

Tragende Rolle

Zum Schluss von «Ma vie la danse» werden während rund 15 Minuten verschiedene Musical-Szenen aufgeführt. So singt und tanzt Tamara Kaufmann unter an-

derem mit glitzerndem Schmuck behängen und im «kleinen Schwarzen» zu «Diamonds are a girl's best friend» von Marilyn Monroe. Die Tänzerin und Choreografin Tamara Kaufmann spielt in der Produktion nicht nur auf, sondern auch hinter der Bühne eine wichtige Rolle, bildet doch ihr Leben laut Lilo Kuhn die Vorlage für «Ma vie la danse».

Premiere am Donnerstag, 4. Dezember. Weitere Vorstellungen: 5., 6., 7., 10., 11. und 12. Dezember, jeweils um 20.30 Uhr. Am 6. und 7. Dezember zusätzlich jeweils um 17 Uhr. Reservierung unter www.klibuehni.ch oder unter Telefon 081 252 48 04.

Architektur

Elbphilharmonie wird immer teurer

Sie soll das neue Hamburger Wahrzeichen werden, so berührt wie das Opernhaus in Sydney. Auch die Entstehungsgeschichte des Glaspalastes ähnelt mehr und mehr der des Vorbilds.

Von Carola Grosse-Wilde

Die Ausgaben für das spektakuläre Gebäude auf einem alten Speicher im Hafen sind in schwindelerregende Höhen gestiegen. Kultursenatorin Karin von Welck (parteilos) musste am Mittwochabend einräumen, dass das Konzerthaus an der Elbe den Steuerzahler dreimal so viel kosten wird wie geplant.

Die öffentlichen Ausgaben für das Gebäude der Basler Architekten Herzog & de Meuron sind um 209 Millionen Euro auf insgesamt 323 Millionen Euro (499 Millionen Franken) gestiegen. In einer ersten Machbarkeitsstudie war von 77 Millionen Euro Steuergeldern die Rede, später stieg die Zahl auf 114,3 Millionen Euro.

Chaotische Medienarbeit

In einer chaotischen Medienkonferenz, in der erst am Schluss und auf Nachfragen der Journalisten die Gesamtsumme genannt wurde, die auf die Steuerzahler zukommt, versuchte eine sichtlich

angeschlagene Kultursenatorin trotz allem Optimismus zu verbreiten. Nach monatelangen Verhandlungen mit dem Bauunternehmen Hochtief und mit den Architekten habe man nun «die grösstmögliche Kosten- und Terminalsicherheit erreicht», erklärte von Welck. Der Preis für diese Kosten- und Terminalsicherheit sei jedoch sehr hoch.

«Es fällt mir schwer das zu sagen, aber er ist einfach hoch. Aber er ist angemessen in Bezug auf das, was wir erreicht haben.» Würde man die bisher eingesammelten Spenden in Höhe von 76,6 Millionen Euro noch hinzurechnen, lägen die Kosten der öffentlichen Hand sogar bei 400 Millionen Euro.

Gesamtpreis nicht genannt

Der bisher immer mitausgewiesene Gesamtpreis des Gebäudes – zu dem Konzerthaus kommen noch ein privat finanziertes Luxushotel und Wohnungen – wurde gar nicht mehr genannt. Schätzungen gehen von mehr als 500 Millionen Euro (773 Millionen Franken) aus, 103 Millionen Euro waren bisher hierfür veranschlagt.

Erneut muss ausserdem der Eröffnungstermin verschoben werden – um fast ein Jahr auf das Frühjahr 2012. «Das erste Konzert wird es in der Elbphilharmonie im Mai 2012 geben», sagte von Welck. Ursprünglich sollte die Elbphilhar-



«Projektmanagement reicht nicht mal für eine Gartenlaube»: die geplante Elbphilharmonie in Hamburg. (zVg)

monie im Herbst 2010 eröffnen, im Sommer hiess es dann Herbst 2011.

«Das ist alles unterirdisch»

Die Opposition im Hamburger Rathaus zeigte sich ob der Neuigkeiten entsetzt. «Ich bin fassungslos», sagte Hamburgs SPD-Fraktionschef Michael Neumann. Er könne sich nicht vorstellen, dass die SPD das Projekt noch mittra-

gen werde. Die Linken reagierten ähnlich. «Das ist alles unterirdisch. Vorher wurden Planungschaos und Kostenexplosion lapidar damit gerechtfertigt, dass die Elbphilharmonie kein Reihenhause sei. Das Projektmanagement reicht aber nicht mal für eine Gartenlaube», sagte der kulturpolitische Sprecher der Linken Norbert Hackbusch, auf die entsprechende Frage.